

# Zweiter Jahresbericht zur Erhaltung des Zertifikats in Hennigsdorf

**Projektleitung:** Marina Schulz

**Auditor / Auditorin:** Kerstin Schmidt

**Datum der Zertifikatsverleihung:** 24.06.2013

**Datum des Jahresberichtes:** 11.02.2015



## **Haupt-Zielsetzung der Auditierung / Top-Entwicklungsziel(e) der Stadt / Gemeinde Hennigsdorf im Rahmen des Audit familiengerechte Kommune**

Mit dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept wurde für die Zielgruppe Familie das folgende Ziel erarbeitet:

In der Stadt Hennigsdorf ist die Mitwirkung und Teilhabe unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen sowie des bürgerschaftlichen Engagements gestärkt, sind die kommunalen und regionalen Infrastrukturangebote unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung bedarfsgerecht ausgebaut und die Attraktivität als Wohnstandort wirkt auf die langfristige Sicherung positiver Wanderungssalden.

**Die Aktivitäten im Rahmen des Audits Familienrechte Kommune sind als elementarer Bestandteil dieses Stadtentwicklungsprozesses zu verstehen. Mit dem Audit familiengerechte Kommune verfolgt die Stadt Hennigsdorf die folgenden Zielsetzungen:**

### **Inhaltliche Ziele:**

- Hennigsdorf als eine lebenswerte Stadt für alle Generationen weiter entwickeln: alle Altersgruppen fühlen sich in Hennigsdorf wohl
- Hennigsdorf als attraktiven Lebensort für junge Familien stärken und als familienfreundliche Stadt wahrnehmen
- Hennigsdorf ist gesund und lebensfroh – das Zusammenleben wird durch ein solidarisches Miteinander geprägt
- Angebote für Familien sind transparent und zugänglich
- Familien in allen Lebenslagen möglichst frühzeitig begleiten und nicht erst in Problemsituationen
- Heranwachsende an Hennigsdorf binden
- Chancengleichheit bei der Teilhabe an Angeboten für Familien ermöglichen

### **Prozessuale Ziele:**

- Die bestehenden Angebote der Familienpolitik nach Bedarf und Wirkung evaluieren
- Die erreichten Entwicklungsziele und Verbesserungen für Familien nach außen kommunizieren
- Die Akteure familienpolitischer Leistungen untereinander vernetzen und im ständigen Kontakt und Austausch zu ihnen stehen

Den Aktivitäten liegt der folgende Familienbegriff zugrunde:

**Familie entsteht und ist dort, wo langfristig und verbindlich Verantwortung auf der Grundlage von Bindung und Beziehung übernommen wird.**

**Dieser Familienbegriff gilt insbesondere für familiäre Beziehungen in denen Kinder leben und ist als generationsübergreifend zu verstehen.**

### **Zwischenbericht 2014**

Am 16.10.2014 fand ein Bilanzworkshop der Steuerungsgruppe, bestehend aus Stadtverordneten, Akteuren und Vertretern der Stadtverwaltung statt. Das Ergebnis der Beratungen im Plenum und in den Arbeitsgruppen ist in den 2. Zwischenbericht eingeflossen.

## Handlungsfeld 1: Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit

<b>Ziel 1</b>	Nachhaltiges Marketing für die familiengerechte Kommune entwickeln und dabei die familienpolitischen Akteure einbeziehen.  → Anliegen der Stadt Hennigsdorf ist es, auf die Aktivitäten und Ziele im Bereich der Familienpolitik aufmerksam zu machen sowie Anregungen und Bedarfe zur Weiterentwicklung der Familienpolitik aufzunehmen, insbesondere für das Handlungsfeld 2 „Familie und Arbeitswelt, Betreuung“.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Die Akteure der Familienpolitik werden beteiligt.  Die Zielgruppe Familie wird bei den Fachplanungen berücksichtigt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Ja – Das Marketing für die familiengerechte Kommune wird als fortlaufender Prozess betrachtet und ist in der Gesamtmarketingplanung der Stadt Hennigsdorf verankert.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Keine
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Nein
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Sowohl in strategischen als auch in operativen Maßnahmen ist das Ziel eingebunden. Insbesondere durch übergreifende Ansätze wird das Ziel über die

	Stadtverwaltung hinaus transportiert.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	Das Handlungsfeld 1: Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit mit dem Ziel 1 „nachhaltiges Marketing“ ist eine übergreifende und sich im Prozess befindende Aufgabenstellung. Die Zielsetzung kann deshalb nicht als „abschließend“ betrachtet werden. Der Prozess muss in den nächsten Jahren fortlaufend betrachtet und weiterentwickelt werden.

<b>Maßnahme 1.1</b>	Durchführung regelmäßiger Veranstaltungen mit den Akteuren, Familien, Bürgern zum Thema Familie.
---------------------	--

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Ja - Der 1. Marktplatz Familie hat 2012 stattgefunden. 2013 wurde ein Familientag und 2014 ein Willkommensfest sowie der 5. Pflergetag des Landkreises Oberhavel in Hennigsdorf durchgeführt. Für 2015 ist der nächste Marktplatz geplant.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	Der Marktplatz Familie wurde unter Beteiligung der Akteure aus den vielzähligen Arbeitsgruppen des Audits vorbereitet und durchgeführt. Der Familientag wurde unter Federführung des Fachdienstes Kultur und unter Einbeziehung der Akteure für Familien organisiert. Der Pflergetag Oberhavels wurde erstmals außerhalb der Kreisstadt mit Unterstützung des im Rahmen des Audits gegründeten Pflergetages und des Landkreises durchgeführt.
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Keine
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Nein
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Unter „Veranstaltungen für Familien“ soll zukünftig nicht ausschließlich der Marktplatz durchgeführt werden. Ziel ist es, regelmäßig unterschiedliche Veranstaltungen für Familien durchzuführen, die bestimmte Zielgruppen oder DIE FAMILIE ganz allgemein ansprechen. Dazu zählen z.B. auch der „Tag mit behinderten Menschen“, der „Familientag“, die „Stadtjugendtage“, das „Sommerfest Grenzenlos“ und „Ein Fest wie Weihnachten“.

9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Nein
Sonstiges / Bemerkungen	

<b>Ziel 2</b>	Familienpolitik ist als Querschnittsthema organisatorisch mit klarer Verantwortung in der Stadt Hennigsdorf verankert.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Der Bereich „Familie „ ist im Organigramm der Stadtverwaltung und in der Bezeichnung des zuständigen Fachausschusses enthalten und die Zuständigkeiten für Familie sind dort gebündelt.  Die Zielgruppe Familie wird bei den Fachplanungen berücksichtigt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Ja – der Bereich Familie ist im Fachbereich III Soziale Einrichtungen im Fachdienst Kita und Jugend verortet und trägt den Namen „Familie, Kita und Jugend“. Der Stellenplan wurde um eine Personalstelle erhöht.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Keine
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Nein
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Nein
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	

<b>Maßnahme 2.1</b>	Eine zentrale Anlaufstelle für die Anliegen von Familien ist – auf der Basis eines Konzeptes – einzurichten.
---------------------	--

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Ja: Im FD Familie, Kita und Jugend wurde eine zusätzliche Stelle des Familienkoordinators besetzt (siehe Ziel 2). Seit dem 01.09.2013 arbeitet der Familienkoordinator in der Stadt. Zu den Aufgaben gehören unter anderem Ansprechpartner für Familien und Fachkräfte zu sein, die Unterstützung von Akteuren sowie die Mitwirkung oder Federführung bei der Umsetzung von Zielen und Maßnahmen des Audits.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Besetzung der Stelle zum 01.09.2013</li> <li>- bis 31.08.2015 Umsetzung und Evaluation</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Keine
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Die Einstellung erfolgte nicht wie vorgesehen im Juli, sondern im September 2013.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Die Besetzung der Stelle erfolgte vorerst für 2 Jahre. Bis zum Ende der Befristung muss im Rahmen der Evaluierung über Verlängerung und Ausrichtung entschieden werden.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	

<b>Maßnahme 2.2</b>	Der zuständige Fachausschuss für die Anliegen von Familien ist benannt und die Zuständigkeit innerhalb der Gremien der SVV sind dementsprechend geregelt.
---------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Ja – Der zuständige Fachausschuss trägt die Bezeichnung Ausschuss für Familie, Soziales und Kultur (vorher: Schule, Kultur und Soziales)
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Änderung der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung,</li> <li>• die Konkretisierung der Zuständigkeiten des Ausschusses sowie</li> <li>• die Umbenennung des Ausschusses erfolgte auf der Grundlage eines entsprechenden Beschlusses.</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Keine
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Nein
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	

<b>Ziel 3</b>	Aktuelle familienbezogene Daten als Instrument der Wirkungskontrolle lokaler Familienpolitik liegen vor und werden zur Weiterentwicklung der Familienpolitik in Hennigsdorf genutzt. Familienpolitische Entscheidungen werden u.a. auf der Basis aussagekräftiger Daten getroffen.
<b>Maßnahme 3.1</b>	Der Familienbericht der Stadt Hennigsdorf wird erstellt und regelmäßig fortgeschrieben.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Der 1. Familienbericht liegt im Jahr 2014 vor.  Daten aus dem Familienbericht werden in der SVV und der Verwaltung zur Entscheidungsfindung genutzt.

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein – aus Kapazitäts- und Kostengründen wurde die Erstellung des Berichts bisher nicht realisiert.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Am 04.12.2013 fand ein extern moderierter Auftaktworkshop mit der Audit-Lenkungsgruppe, bestehend aus Stadtverordneten und Verwaltungsführung, statt, in dem die inhaltliche Richtung vorgegeben wurde.</li> <li>– Das Projekt „Erstellung des Familienberichtes für die Stadt Hennigsdorf“ wurde ausgeschrieben</li> <li>– Die Ausschreibung wurde ohne Vergabe beendet.</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	- Fehlende zeitliche und finanzielle Ressourcen
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Die geplanten finanziellen Ressourcen waren für Datenerhebung und wissenschaftlich fundierte Auswertung der Daten nicht auskömmlich und übersteigen nach Schätzungen den geplanten Ansatz um das Dreifache.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja. Die Maßnahme wird in die mittel- bzw. langfristige Planung aufgenommen. Für die Wirkungskontrolle familienpolitischer Ziele werden weiterhin die bereits vorhandenen und regelmäßig fortgeschriebenen Berichte, wie z.B. der Demografiebericht oder die Kita- und Schulentwicklungsplanung genutzt.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt

7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Teilweise: Werden Daten benötigt, die bisher nicht erhoben werden, erfolgt dies bis zur Familienberichterstellung entsprechend der Fragestellung
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Teilweise – die zeitliche Einordnung wird verschoben (siehe Punkt 5)
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	

<b>Ziel 4</b>	<p>Die Stadt Hennigsdorf verfügt über ein klares Profil im Bereich der Familienpolitik und dieses wird von Bürgern, Wirtschaft und Akteuren etc. wahrgenommen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Es ist das Anliegen der Stadt Hennigsdorf, dass Bürger, Wirtschaft, Akteure etc. das Profil der Stadt Hennigsdorf im Bereich der Familienpolitik wahrnehmen.</li> </ul>
<b>Maßnahme 4.1</b>	<p>Entwicklung und Fortschreibung eines Konzeptes für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zur Familienpolitik für Hennigsdorf</p> <p>Die Umsetzung der Maßnahme hat zum 1. September 2012 bereits begonnen.</p>
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kampagne ist gestartet</li> <li>- Ein Marketingkonzept liegt vor und wird umgesetzt</li> <li>- Die Aufgabe „Marketing für Familienpolitik“ ist einer Stelle zugeordnet.</li> </ul>

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Ja – Mit der Umsetzung der Maßnahme wurde bereits vor der Zertifizierung begonnen. Es wurden verschiedene übergreifende Maßnahmen realisiert, wie z.B. die Plakat- und die Imagekampagne zum Leitbild „Stadt für Jung & Alt“ sowie die Einbindung verschiedener auch privater Akteure und die Vermarktung der Kampagne nach außen.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Etablierung eines strategischen Organisationskonzeptes zur Struktur des Marketings in der Stadt Hennigsdorf</li> <li>2. Die Aufgabe „Marketing für Familienpolitik“ ist einer Stelle zugeordnet</li> <li>3. Entwicklung von Einzelmaßnahmen</li> <li>4. Marketing wird nicht als umzusetzende Maßnahme verstanden, sondern als ständiger Prozess gelebt.</li> </ol>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Nein
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Entfällt, da fortlaufender Prozess

6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Die Maßnahme ist in einem ganzheitlichen Stadtmarketingkonzept anzusiedeln. Es gibt kein separates Marketingkonzept ausschließlich für Familien
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Entwicklung und Fortschreibung von Maßnahmen für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung der Familienpolitik in Hennigsdorf.
Sonstiges / Bemerkungen	Aufgabenschwerpunkt ist es zukünftig, fortlaufend Maßnahmen für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln und diese gemeinsam mit der Projektleitung vorzubereiten. Die Marketingmaßnahmen sollen in einem Maßnahmenplan zusammengefasst und so angelegt werden, dass die übrigen Handlungsfelder gleichermaßen von den Aktivitäten profitieren.

<b>Ziel 5</b>	Ein Netzwerk der familienpolitischen Akteure ist aufgebaut und die Mitglieder des Netzwerkes arbeiten themenorientiert.
<b>Maßnahme 5.1</b>	Gründung eines Netzwerkes auf der Basis eines Konzeptes. Netzwerktreffen zu übergeordneten Themen und Arbeitskreise zu spezifischen Schwerpunktthemen
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ein Umsetzungskonzept liegt vor.</li> <li>- Netzwerktreffen finden statt und die Netzwerkteilnehmer arbeiten zielorientiert zusammen.</li> <li>- Regelungen zur Arbeit des Netzwerkes sind vereinbart</li> <li>- Die Netzwerkteilnehmer sind zufrieden mit den Arbeitsergebnissen im Netzwerk (z.B. durch Befragungen, regelmäßige Reflexion)</li> <li>- Aus dem Netzwerk gehen konkrete Verbesserungen für Familien in Hennigsdorf hervor</li> </ul>

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Teilweise
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Akteure und Stadt arbeiten themenorientiert in unterschiedlichen Arbeitskreisen und Netzwerken zusammen und beteiligen sich in Arbeitsgruppen zu spezifischen Themen</li> <li>- Die Gründung eines übergreifenden Netzwerkes ist noch nicht initiiert</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Bisher gibt es viele „kleine“ Netzwerke und Akteursgruppen, die zu vielfältigen Einzelthemen zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit zu bestimmten Themen funktioniert deshalb gut, weil Akteure einen Gewinn für die eigenen Ziele und Aufgaben ziehen können.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja – im Vordergrund steht zur Zeit die Initiierung von „kleinen“ Netzwerken und die Pflege familienpolitischer Akteure

6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Teilweise: siehe Punkt 5
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Nein
Sonstiges / Bemerkungen	Die Umsetzung der Maßnahme ist im Zusammenhang mit den Veranstaltungen für Familien, der Entwicklung des Familienzentrums und unterschiedlichen Beratungsangeboten zu sehen.

## Handlungsfeld 2: Familie und Arbeitswelt, Betreuung

<b>Ziel 1</b>	Die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege ist bedarfsgerecht weiterentwickelt.
<b>Maßnahme 1.1</b>	Thematische Vernetzung der Akteure in der Pflege sowie der pflegenden Angehörigen durch die Gründung eines Arbeitskreises „Pflege“ (Arbeitstitel)
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Regelmäßige Treffen des Arbeitskreises</li> <li>- Situation der Pflege und für pflegende Angehörige hat sich verbessert (Vorher-/Nachher-Vergleich)</li> <li>- Zusätzliche Angebote sind bei Bedarf installiert</li> </ul>

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Ja: Das Pflegenetzwerk Hennigsdorf wurde gegründet. Die Zahl der Mitglieder steigt an.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auftaktveranstaltung mit in Hennigsdorf tätigen Trägern von Pflegeeinrichtungen, Pflegestellen, dem Pflegestützpunkt Oberhavel sowie pflegenden Angehörigen</li> <li>- Gründung eines Pflegenetzwerkes und Planung erster Maßnahmen</li> <li>- Implementierung der Notfallkarte. Dafür wurde ein Flyer entwickeln und regelmäßig im öffentlichen Raum geworben.</li> <li>- Austausch/Abstimmung der Akteure im Pflegenetzwerk – teilweise auch online</li> <li>- Implementierung einer Anlaufstelle für Ältere „Anlauf 13“</li> <li>- Durchführung des 5. Pflgetages des Landkreises in Hennigsdorf</li> <li>- Es wurde eine Internetseite eingerichtet, die regelmäßig aktualisiert wird.</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Schwierig stellt sich die Beteiligung von berufstätigen pflegenden Angehörigen dar – trotz unterschiedlicher zeitlicher Angebote, nahmen nur zur Auftaktveranstaltung pflegende Angehörige teil.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im	Ja

Rahmen der Planung?	
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Nein
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Im Bilanzworkshop wurde festgelegt, keine zusätzlichen Maßnahmen zu definieren. Vielmehr soll sich die Arbeit des bestehenden Netzwerkes verstetigen. Es soll im Bereich der Information und bei der Initiierung von Projekten und Maßnahmen für pflegende Angehörige unterstützt werden.
Sonstiges / Bemerkungen	Anliegen ist es, pflegende Angehörige an der weiteren Arbeit des Pflegenetzwerkes zu beteiligen.

<b>Ziel 2</b>	Die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Kindertagesbetreuung ist bedarfsgerecht ausgebaut.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Eltern erhalten entsprechend des Rechtsanspruchs und des individuellen Bedarfes ein Betreuungsangebot
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Die Umsetzung der Maßnahmen zu diesem Ziel erfolgt bis Ende 2014.

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Teilweise – Eltern erhalten dann einen Betreuungsplatz, wenn sie berufstätig, in Ausbildung oder aus anderen Gründen nicht in der Lage sind, die Betreuung selbst abzusichern. Für die Bereitstellung von Kita-Plätzen entsprechend des Rechtsanspruchs für jedes Kind ab Vollendung des 1. Lebensjahres, deren Eltern dies wünschen, fehlen die Kapazitäten. Auf der Grundlage der Kita- und Schulentwicklungsplanung (KSEP) werden zur Zeit ein Horthaus für Grundschul Kinder sowie zwei Modulbauten für Kinder von 0 – 3 bzw. 3 – 6 Jahren errichtet. In der Finanzplanung für 2015 wurden zwei weitere Modulbauten für Kinder im Vorschulalter berücksichtigt. Die Frage des individuellen (zeitlichen) Betreuungsbedarfes ist noch nicht abschließend bearbeitet.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Es stehen nicht ausreichend Kita-Plätze entsprechend des angezeigten Bedarfs zur Verfügung. Nach Einführung des Rechtsanspruchs auf Kita-Betreuung ab Vollendung des 1. Lebensjahres stiegen die Anmeldezahlen für Kinder deutlich. Es erfolgt eine Priorisierung bei der Platzvergabe nach Berufstätigkeit der Eltern, Alter des Kindes sowie Datum der Antragstellung.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Der Ressourcenverbrauch wurde im Ziel nicht definiert. Neben Investitionskosten sind zusätzliche Personal- und Sachkosten zu finanzieren.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Ja – das Ziel wird frühestens Mitte 2015 nach Fertigstellung von 80 zusätzlichen Plätzen für Kinder von 0 – 6 Jahren und 100 Plätzen für Grundschul Kinder erreicht.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein

7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Die KSEP wird jährlich überprüft. Für den Fall, dass Geburten- und Zuzugszahlen weiter steigen, wurde Vorsorge für 2 zusätzliche Kita-Bauten mit nochmals 80 Plätzen getroffen. Die Realisierung erfolgt dann im Schuljahr 2015/2016.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	

<b>Maßnahme 2.1</b>	Die zeitlichen Betreuungsbedarfe werden durch die Befragung im Rahmen der Kita-Antragstellung ermittelt. Basierend auf dieser Bedarfsermittlung werden die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten und Horte entsprechend des tatsächlichen Bedarfes und unter Berücksichtigung des Kindeswohls angepasst.
---------------------	--

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schriftliche Befragung aller Eltern, in deren Haushalt Kinder im Alter von 0 – 6 Jahren und / oder Hortkinder leben.</li> <li>- Die Befragung wurde zahlenmäßig ausgewertet und derzeit den Erzieherinnen und Erziehern sowie den Elternvertretern vorgestellt.</li> <li>- Im I. Quartal 2015 ist die Präsentation der Ergebnisse im zuständigen Fachausschuss der SVV geplant.</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Aus Kapazitätsgründen musste die Maßnahme verschoben werden.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja – die Befragung wurde erst im März/April 2014 durchgeführt, die Auswertung im III. Quartal 2014 abgeschlossen.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Die Ergebnisse der Befragung werden mit Unterstützung der Kitas ausgewertet. Dabei wird sowohl Kindeswohl, Bedarf, Machbarkeit und Finanzierbarkeit bewertet. Das Ergebnis wird mit der Steuerungsgruppe des Audit ausgewertet und mündet ggf. in einen Vorschlag zur Veränderung der Angebotsstruktur (Änderung der Kita-Satzung).
9. Soll oder muss die Maßnahme	Nein

eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Nein
Sonstiges / Bemerkungen	

<b>Maßnahme 2.2</b>	Innerhalb der bestehenden Angebote und ihrer Öffnungszeiten werden die Betreuungszeiten flexibel angeboten.
---------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Eintägige Auftaktveranstaltung mit Kita-Leiterinnen und externer Moderation</li> <li>- Information an Erzieherinnen und Eltern (nur Kita)</li> <li>- Schriftliche Erfassung der Anwesenheitszeiten von Kindern in Kindertagesstätten durch die Eltern in einem Zeitraum von 6 Wochen (Nov. bis Dez. 2013). Mit diesem Instrument soll ermittelt werden, wie die Betreuung derzeit von den Eltern in Anspruch genommen wird.</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	<p>Aufgrund der Anzahl der Projekte und der personellen Ressourcen in den Kitas steht wenig zeitlicher Spielraum zur Verfügung, die Flexibilisierung als neues Projekt in Angriff zu nehmen und die Erfassung der Anwesenheitszeiten auszuwerten..</p> <p>Sie soll jetzt im Zusammenhang mit der Auswertung der Elternbefragung (Maßnahme 2.1.) aufgegriffen werden.</p>
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Nein – der Prozess wird einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein

8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	Diese Maßnahme richtet sich hauptsächlich an Kita-Kinder. Für Hortkinder ist die Betreuungszeit in der Regel durch Unterrichtsbeginn und –ende vorgegeben.

<b>Ziel 3</b>	Angebote für temporäre bzw. außergewöhnliche Betreuungsbedarfe stehen bei Bedarf kurzfristig zur Verfügung
<b>Maßnahme 3.1</b>	Aquirieren von Honorarkräften und Ehrenamtlichen für die Unterstützung kurzfristiger, außergewöhnlicher bzw. temporärer Betreuungserfordernisse
<b>Indikator/Erfolgskriterium</b>	Alternative Angebote stehen bei Bedarf zur Verfügung

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Auftaktveranstaltung mit Kita-Leiterinnen</li> <li>- Erstgespräch mit externer Begleitung</li> <li>- Internet- und Literaturrecherche</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Aus Kapazitätsgründen wurde diese Maßnahme bisher nicht umgesetzt.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja – Die Umsetzung ist frühestens im Schuljahr 2015/2016 möglich.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	

<b>Ziel 4</b>	Die Stadt Hennigsdorf wird als kompetenter Partner für die Information, Beratung und Unterstützung bei Betreuungsbedarfen wahrgenommen.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Ein Beratungsangebot ist vorhanden (auch für alternative Betreuungsangebote)
<b>Maßnahme 4.1</b>	Ausbau des bestehenden Beratungsangebotes
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Beratung wird angeboten und in Anspruch genommen
<b>Sonstiges 7 Bemerkungen</b>	Die Umsetzung beginnt im I. Quartal 2014

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	- zusätzliche Beratung durch Beratungsstelle für Familien (Familienkoordinator)
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Das bestehende Beratungsangebot wird durch Eltern als gut eingeschätzt (Ergebnis der Befragung zur Maßnahme 2.1.). Das Betreuungsangebot (Ziel 3) hat sich nicht verändert.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja – Die Umsetzung erfolgt in Verbindung mit den Zielen 1 und 2
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben	Nein

werden? Aus welchen Gründen?	
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	

## Handlungsfeld 3: Bildung und Erziehung

<b>Ziel 1</b>	Die Standards für den Übergang von der Kita in die Grundschule sind verbindlich in ganz Hennigsdorf umgesetzt und zwischen Kitas und Grundschulen vereinbart.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Ein regelmäßiger Austausch der Fachkräfte findet statt.
<b>Maßnahme 1.1</b>	Festlegung eines Verfahrens zur Gestaltung der Übergänge auf der Grundlage des „Gemeinsamen Orientierungsrahmens für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule“ sowie Initiierung eines regelmäßigen Austauschs.

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Teilweise
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Regelmäßige Treffen der aus der Zukunftswerkstatt hervorgegangenen AG aus Eltern, Erziehern, Lehrern, Träger</li> <li>- Standards für den Übergang Kita-Grundschule wurden festgelegt</li> <li>- Es wurde ein Kompetenzbogen erarbeitet, der den Informationsfluss zwischen Eltern, Kita und Grundschule unterstützt.</li> <li>- Im Mai 2014 hat ein Fachaustausch zur Präsentation der Ergebnisse in Verbindung mit einem Fachvortrag zum Thema „Wie Kinder lernen ...“ stattgefunden.</li> <li>- Kinder, Eltern, Lehrer und Erzieher wurden zu ihren Vorstellungen zum Übergang Kita-Grundschule interviewt. Ein Teil der Interviews wurde für einen entsprechenden Film genutzt.</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Keine
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Nein
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu	Entfällt

beitragen?	
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	<i>Nein</i>
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Im Schuljahr 2014/2015 werden die Standards zum Übergang Kita/Grundschule eingeführt und Anfang 2015 evaluiert. Die Evaluation der Kompetenzbögen ist für Ende 2015 geplant. Im II. Quartal 2015 ist wiederum eine Veranstaltung für Eltern, Lehrer und Erzieher geplant.
Sonstiges / Bemerkungen	

<b>Ziel 2</b>	Sozialarbeiter unterstützen Schülerinnen und Schüler an den Grundschulen in Kooperation mit den Lehrkräften, um Kinder zu integrieren, die Entwicklung der Potenziale zu unterstützen und die Zusammenarbeit von Lehrern und Schülern zu fördern.
<b>Maßnahme 2.1</b>	Es sollen Sozialarbeiter an den Grundschulen eingesetzt werden. Dazu ist zunächst im Schuljahr 2013/2014 die Durchführung eines Pilotprojektes an einer Grundschule geplant. Die Evaluation erfolgt nach einem Jahr zu Beginn des Schuljahres 2014/2015. Entsprechend des Ergebnisses kann Sozialarbeit an Grundschulen in allen Grundschulen eingeführt werden. Diese Maßnahme ist im Zusammenhang mit Ziel 1 im HF 3 (Übergang Kita-Grundschule) und Ziel 1 im HF 4 (Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz) zu sehen.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Schülerinnen und Schüler finden sich besser am Lernort Schule zurecht.  Es findet ein Austausch zu den Themen der Schüler unter Beteiligung der Eltern/Lehrer/Erzieher statt.

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Teilweise: Es wurde mit dem Pilotprojekt in der Theodor-Fontane-Grundschule begonnen.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konzeptentwicklung</li> <li>- Bewerbungsverfahren in Grundschulen und Auswahl</li> <li>- Ausschreibung, Auswahl und Besetzung der Stelle Sozialarbeiter an der Grundschule</li> <li>- Besetzung der Stelle zum 01.09.2013</li> <li>- Kennenlern- und Orientierungsphase</li> <li>- Erarbeitung und Abstimmung einer Skizze für das Pilotprojekt</li> <li>- Abschluss einer Leistungsvereinbarung zwischen dem Träger und der Stadt, einschl. der Festlegung von Leistungsmerkmalen</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die ausgeschriebene Stelle konnte nicht wie geplant zum Schuljahresbeginn besetzt werden = Verzögerung um einen Monat</li> <li>- Klärung der unterschiedlichen Aufgaben, Arbeitsschwerpunkte und Zuständigkeiten der Akteure am Ort Schule</li> <li>- Hohe Belastung der Lehrer an der GS</li> <li>- Personeller Wechsel im April 2015</li> </ul>

4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Teilweise – Die Evaluation am Pilotstandort erfolgt ab April 2015. Entsprechend des Ergebnisses soll Sozialarbeit an Grundschulen nicht sofort flächendeckend auf alle Grundschulen, sondern schrittweise übertragen werden. Frühestens ab Schuljahr 2015/2016 ist die Umsetzung am 2. Standort (Grundschule Nord) avisiert.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	

## Handlungsfeld 4: Beratung und Unterstützung

<b>Ziel 1</b>	Die elterliche Erziehungs- und Beziehungskompetenzen werden durch passgenaue Angebote für Familien mit Säuglingen, Kindern und Jugendlichen gestärkt, von Familien nachgefragt bzw. angenommen.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Es existieren Beratungs- und Begegnungsangebote
<b>Maßnahme 1.1</b>	Es wird ein Familienkompass in Form einer Broschüre als Informationsinstrument für Kinder, Eltern, Senioren erstellt. Er soll Auskunft über Anlaufstellen und Ansprechpartner sowie über die vielfältigen Angebote für Familien geben.

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Ja – der Familienkompass wurde erstellt und wird durch die Familienakteure verteilt. Der Inhalt entspricht der Aufgabenstellung der Maßnahme.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwurfsgestaltung (Inhalt / Text / Adressen)</li> <li>- Sammlung der relevanten Informationen</li> <li>- Austausch und Rückkopplung mit Akteuren</li> <li>- Gestaltung der Spielplatzkarte</li> <li>- Abstimmung mit Werbeagentur</li> <li>- Druck und Verteilung</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Keine
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Nein – Die Kosten lagen mit 9.500 € deutlich über den geplanten von 5.000 €. Gründe waren zum einen die höhere Auflage des Familienkompass (2.000 Exemplare statt 1.000) sowie die zusätzliche Erstellung der Spielplatzkarte, ebenfalls mit einer Auflage von 2.000 Stück.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Nein
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein

<p>8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?</p>	<p>Bei der Erstellung des Familienkompass wurde festgestellt, dass die Darstellung der Spielplätze als gesonderte Karte (Einlage im Kompass) zu einer besseren Information führt. Aus diesem Grund wurde die Maßnahme erweitert.</p> <p>Der Familienkompass soll zukünftig ausschließlich online über den Internetauftritt der Stadt Hennigsdorf zur Verfügung stehen.</p>
<p>9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?</p>	<p>Nein</p>
<p>10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?</p>	<p>Nein</p>
<p>Sonstiges / Bemerkungen</p>	

<b>Ziel 2</b>	Ein Familienzentrum ist als Ort der Begegnung, der Freizeitgestaltung und Beratung Bestandteil des Gemeinwesens in Hennigsdorf
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Das Familienzentrum hat die Aufgabe aufgenommen. Die Angebote des Familienzentrums werden angenommen.
<b>Maßnahme 2.1</b>	Es wird in enger Kooperation mit den Akteuren für Familien ein Konzept für ein Familienzentrum entwickelt. Dabei sollen die inhaltlichen, räumlichen, personellen, finanziellen, strukturellen und rechtlichen Rahmenbedingungen für ein Familienzentrum berücksichtigt werden.

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Konzept für ein Familienzentrum soll unter Beachtung der bestehenden Angebote in Hennigsdorf, wie Nachbarschaftstreffe, Kitas und Vereine, durch einen externen Anbieter erstellt werden. Das Sondierungsgespräch fand Ende 2013 statt.</li> <li>- Im I. und II. Quartal 2014 wurden eine Zukunftswerkstatt mit den Kitas sowie Workshops mit unterschiedlichen Akteuren (Lehrer, Eltern, Beratungsstellen, Sozialarbeitern, Hebammen, Vereinen) durchgeführt.</li> <li>- Ergebnis ist eine Situationsanalyse, die den sukzessiven Aufbau eines Familienzentrums beginnend mit dem „Lotsenmodell“ bis hin zum Modell „Unter einem Dach“ favorisiert.</li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zeitliche Verzögerung durch schwierige Terminabstimmung mit den unterschiedlichen Akteursgruppen</li> <li>- Zusammensetzung der Gruppen und damit Ergebnisse der einzelnen Workshops teilweise nicht repräsentativ</li> </ul>
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Kann noch nicht eingeschätzt werden. Allerdings sind die Ressourcen (finanziell, personell, räumlich) kritisch zu betrachten.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja – Anfang 2014 wird das Ergebnis der Situationsanalyse den Stadtverordneten vorgestellt und mit ihnen ausgewertet. Es sollen Ableitungen für die mögliche Ausrichtung des Familienzentrums erarbeitet werden. Ein Ergebnis wird erst im 2. Halbjahr 2015

	vorliegen.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Es sollen die Bedürfnisse von Jugendlichen eingebunden und der Integrationsaspekt stärker berücksichtigt werden.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	

## Handlungsfeld 5: Wohnumfeld und Lebensqualität

<b>Ziel 1</b>	Wohn- und Lebensqualität für die verschiedenen Altersgruppen in den Quartieren der Stadt Hennigsdorf sicherstellen.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Die Wohn- und Lebensqualität in den Quartieren hat sich verbessert.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Die Umsetzung beginnt Ende 2013
<b>Maßnahme 1.1</b>	Dieses Ziel wurde von den Beteiligten als wichtig angesehen, wenngleich es noch mit keiner konkreten Maßnahme versehen werden kann. Es ist vorgesehen, in einem Beteiligungsprozess das Ziel weiter zu konkretisieren: Durchführung einer Bestandsaufnahme und Ableitung konkreter Handlungsbedarfe und Maßnahmen
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Die Umsetzung beginnt Ende 2013.

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	- Auftaktveranstaltung mit zuständigen Fachbereichen der Stadtverwaltung
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	- Aus Kapazitätsgründen wurde das Ziel bisher nicht in Angriff genommen.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Kann noch nicht eingeschätzt werden.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja – Start 2015
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert	Für Anfang 2015 ist eine verwaltungsinterne Abstimmung, evtl. unter Einbeziehung einer externen

oder angepasst werden?	Moderation geplant. Dabei sollen „harte“ und „weiche“ Standortfaktoren dargestellt werden. Die im INSEK dargestellten Aspekte sowie die Spielplatzplanung sollen berücksichtigt werden. Gegebenenfalls kann das Thema erst für ein Quartier aufgegriffen werden. Wohnungsbaugesellschaften und andere Akteure sollen beteiligt werden.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	

## Handlungsfeld 6: Senioren und Generationen

<b>Ziel 1</b>	Ziel ist die Förderung des Miteinanders der Generationen durch die Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Angebote und Veranstaltungen für, von und mit Senioren sowie seniorenübergreifend finden statt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Die Umsetzung beginnt Ende 2013
<b>Maßnahme 1.1</b>	Durchführung einer Beteiligungsphase zur Stärkung des Miteinanders der Generationen.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Die Umsetzung beginnt Ende 2013.

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	Erste Umsetzungsschritte sind im Zusammenhang mit dem Ziel 1 im Handlungsfeld 2 zu sehen: Notfallkarte, Anlaufstelle „Anlauf 13“, Pflage tag, Informationen im Internetauftritt
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Bisher aus Kapazitätsgründen keine direkte Umsetzung
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Kann noch nicht eingeschätzt werden.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja – der Umsetzungszeitpunkt der Maßnahme ergibt sich aus der Weiterentwicklung der Maßnahmen in den Handlungsfeldern 2 (Vereinbarkeit Familie, Beruf und Pflege) sowie Handlungsfeld 4 (Familienzentrum)
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein
9. Soll oder muss die Maßnahme	Nein



eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	<i>Nein</i>
Sonstiges / Bemerkungen	

## Erklärung der Projektleitung

Hiermit erkläre ich, dass ich in diesem Jahresbericht korrekte und wahrheitsgemäße Angaben gemacht habe.

.....

Unterschrift Projektleitung

Ort:

Datum:

Name des Unterzeichnenden:

Funktion des Unterzeichnenden: